

Zum Hinschied des Zürcher Emmaus-Gründers

Nachruf auf Abbé Henri Joliat (1907–1981)

Tages-Anzeiger · Dienstag, 22. September 1981 · von Adolf Baumann



Abbé Henri Joliat (1907–1981): Emmaus-Zürich war sein Lebenswerk.

Sie machen sich immer bemerkbarer in den Strassen Zürichs, die silbergrauen und gelben Camions mit der schwarzen Aufschrift «Emmaus». Die Pünktchen auf dem ü sind kein Umlautzeichen, sondern ein Trema, das (selten in der geschriebenen deutschen Sprache) andeuten soll, dass man Emmaus nicht wie Maus, sondern als Emma-us aussprechen soll. An diesen Ort bei Jerusalem wanderte der auferstandene Christus und wurde zunächst von den Jüngern nicht erkannt.

Die Camions sind mit Altpapier, Altglas und jeder Art von gebrauchtem Gut unterwegs, und aller Ertrag, der aus irgendwelcher Wiederverwendung erzielt wird, kommt den Ärmsten im Lande zugut: jenen Menschen, die durch die Maschen unseres Sozialnetzes fallen.

Nachdem Abbé Pierre in Paris für Clochards und andere Ausgestossene seine Emmaus-Bewegung ins Leben gerufen und seine «Kriegserklärung an das Elend der Welt» erlassen hatte, gründete Abbé Henri Joliat, damals noch Priester an der Französischen Schule in Zürich, 1956 die Zürcher Ortsgruppe der Freunde von Abbé Pierre.

Mit einer kleinen Schar freiwilliger Helfer nahm er den Kampf auf gegen das verborgene Elend der Welt und brachte es schon am Anfang fertig, Nacht für Nacht ein Dutzend Obdachloser ohne Ansehen von Konfession, Herkunft und Geschlecht zu beherbergen und zu verköstigen.

Mit einfachen Handkarren waren die Helfer anfangs unterwegs, um Altgegenstände zu sammeln, die dem Recycling zugeführt oder nach Reparatur wiederverkauft wurden. Der Erlös floss dem Liebeswerk für die Hilfsbedürftigen zu. Abbé Joliats Idee war jedoch, ihnen Obdach, Kleider und Brot nicht einfach zu schenken, sondern sie wieder in die Lage zu bringen, durch eigene Arbeit Verdienst und wieder ein sinnvolles Dasein zu gewinnen – und das, ohne offizielle Institutionen und Verordnungen in Anspruch zu nehmen.

Heute ist es grösser geworden. Nach mehrmaligem Umzug konnte es vor drei Jahren in Dübendorf Lager-, Büro-, Werkstatt- und Verkaufsräumlichkeiten beziehen. Von hier aus wird

das gesammelte Altgut der Wiederverwertung in den zuständigen Fabriken – was Glas betrifft, der mit der Glashütte Bülach verbundenen Vetro-Recycling AG – zugeführt. In der Stadt Zürich allein werden heute um hundert Hotels und Restaurationsbetriebe jeder Grösse von Emmaus «entsorgt».

Die Institution übernimmt jede Art von Altgegenständen und holt sie kostenlos ab, sie besorgt Keller-, Estrich- und Wohnungsentrümpelungen sowie Umzüge, und zwar gratis oder gegen bescheidene Vergütung, wenn ihr das überflüssige Gut überlassen wird.

20 Mitarbeiter in der Werkstätte

Was sich an Kleidern, Möbeln, Hausrat und andern Gegenständen instand stellen lässt, wird in der Dübendorfer Werkstätte durch eigene Mitarbeiter – heute über zwanzig, darunter Wiedereingegliederte – repariert und im Emmaus-Laden wieder verkauft: auch das eine soziale Haltung gegenüber Kunden, die einfach nicht jeden Preis bezahlen können.

Das langsam erstarkende Werk ermöglichte es Abbé Joliat 1978 einen langgehegten Traum zu verwirklichen und in Dübendorf ein Altersheim zu eröffnen. Das Haus mit 14 zeitgemäss ausgestatteten Wohnplätzen kommt alten Leuten zugut, die über weiter nichts als die AHV verfügen. Der Erlös aus dem Verkauf von Papier, Glas und weiteren Altgegenständen wird für dieses Altersheim gebraucht: für die Verzinsung und Amortisation der Hypotheken, für den Unterhalt etc. Die Heiminsassen zahlen für die eigene Wohnung nur 350 Franken im Monat. Wenn sie wollen, können sie im Emmaus-Werk gegen Entgelt mitarbeiten.

Mit dem Band der Ehrenlegion ausgezeichnet

Abbé Joliat muss man heute dem Publikum noch immer vorstellen, weil er sich und sein Werk stets bescheiden im Hintergrund gehalten hat. 1980 erlebte er immerhin eine öffentliche Anerkennung seiner jahrelangen Arbeit: Für sein Wirken an der Französischen Schule in Zürich, deren Komitee er lange angehört hatte, sowie für seine Verdienste um das Emmaus-Werk wurde er bei der Eröffnung neuer Gebäude der Schule mit dem Band der Ehrenlegion ausgezeichnet.

Der unermüdliche Einsatz beanspruchte Joliats Kräfte übermässig. Ende August ist er nach kurzem Spitalaufenthalt einem Herzleiden erlegen.

Zu seinem Nachfolger im Verein für das Emmaus-Werk, der mehrere hundert Mitglieder zählt, wurde vor wenigen Tagen Albert Weiss, Zürich, bestellt. Zusammen mit den Mitarbeitern möchte die neue Leitung Emmaus im Geist seines Gründers weiterführen und womöglich noch ausbauen.

Adolf Baumann

Todesanzeige (11. Juni 1995)

Zürich, den 11. Juni 1995
T O D E S A N Z E I G E

EMMAUS Zürich, gegründet von den Freunden von Abbé Pierre, trauert um sein geschätztes, langjähriges Vorstandsmitglied

Marie-Louise Joliat

1909 – 1995

Die Verstorbene leitete während 30 Jahren den Verkauf in unserem Brockenhaus in Dübendorf. Sie stellte bis zur Erkrankung ihre Arbeitskraft unserem Hilfswerk zur Verfügung. Ihr Leben stand im Dienste der Humanität im Sinne der Gründungsidee von Abbé Pierre.

Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

EMMAUS – Zürich
gegr. von den Freunden von Abbé Pierre

Die Bestattung im Friedhof Enzenbühl, 8032 Zürich, findet am 15. Juni 1995 um 10.30 Uhr statt.
Anschliessend Abdankung in der Friedhofkapelle.

Quellennachweis

Zeitungsartikel: «Zum Hinschied des Zürcher Emmaus-Gründers», Tages-Anzeiger, Dienstag, 22. September 1981, Autor: Adolf Baumann. Mit Porträtfoto von Abbé Henri Joliat (1907–1981).

Todesanzeige: Marie-Louise Joliat (1909–1995), veröffentlicht von Emmaus Zürich, 11. Juni 1995.

Transkription originalgetreu nach dem gescannten Zeitungsausschnitt; Schreibweise und Interpunktion des Originals wurden beibehalten. Aufgenommen ins Archiv zur Geschichte von Emmaus Zürich.